

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

drehten uns mit dem Rücken zusammen und machten uns die Fesseln auf. Mein Kamerad, ein Kärntner, war unverletzt gefangen worden. Den Fuhrmann hatten sie für eigene Zwecke verwendet. Mein Kamerad sagte: „Ich kann nicht reiten.“ Ich gab ihm zur Antwort: „Das macht nichts!“ Nun ging's los! Jeder nahm ein Pferd, das dort am Heuschober stand, auch eine Mütze, die bei der Hand war, ging mit, das alles in tiefster Ruhe. Wir liefen in den Wald und horchten, ob sich nichts regte. Eine russische Streifwache kam; sie zog aber vorbei. Nun auf die Pferde! Ich konnte nicht hinauf, mein Kamerad mußte mir helfen. Ich sagte ihm, er solle sich nur festhalten, das Pferd wird schon nachgehen. Nun ging es fort in wildem Galopp.

Nicht lange dauerte es, als uns eine russische Wache entgegenkam. Sie beachteten uns aber gar nicht. Wir ritten weiter bis in die Frühe und kamen in einen Wald, in dem eine Hütte stand. Dort fanden wir einen Spaten, ein Beilspickel und Heu, das wir mitnahmen. Im Walde gruben wir uns ein, die Pferde banden wir weit weg von uns an Bäume. So warteten wir im dichten Walde, bis der Tag vorbei war. Natürlich hatten wir argen Hunger. Bei Tage orientierten wir uns nach dem Donner der Geschütze, wo unsere Leute sein könnten. Endlich wurde es Nacht und nun ging der Todesritt los.

Mitten unter den Russen.

Wir ritten gegen die russischen Reserven. Auf einmal hörten wir hinter uns Trab, Trab; wir versteckten uns in einem Walde. Es kamen Kosaken. Wir ließen sie vorüber und ritten etwa zweihundert Schritte hinten nach. Auf einmal hatten wir sie verloren. Wir kamen an der ersten russischen Schwarmlinie vorüber, die zweite jagte uns durch einen Sumpf. Das Wasser ging uns bis zur Mitte, die Pferde schauten nur mit dem Kopfe heraus, aber die kleinen Pferde können schwimmen wie Fische. Als wir wieder draußen waren, sahen wir, daß uns die Kosaken verfolgt hatten bis auf tausend Meter. Nun gab's ein Ringen auf Leben und Tod. Es kam die letzte Schwarmlinie der